

Anti-SiKo-Teilnahme

Warum es dieses Mal so schwierig war

Seit Jahren ist es Tradition, dass Kuhle Wampe bei der Anti-SiKo-Demo den Zug anführt. Bis Februar 2022 war das auch ohne langes Überlegen eine Selbstverständlichkeit für uns. Dann überfiel Putin die Ukraine und alles wurde kompliziert. Plötzlich musst du deinen Pazifismus hinterfragen, Selbstverteidigungsrecht gegen die Abneigung gegen Waffenlieferungen aufwiegen, früher Selbstverständliches auf den Prüfstand stellen. Auch für die Demo in diesem Jahr wurden wir vom Anti-SiKo-Bündnis angefragt. Allerdings hatte ich im Vorfeld mitbekommen, dass es im Bündnis Unstimmigkeiten bezüglich unerwünschter Teilnehmender und entsprechender Distanzierungen von diesen gab.

Nachdem die rechten Querdenker*innen „München Steht Auf“ und die „Freie Linke“ (Mehr dazu im Artikel auf Seite 11) versucht hatten, Teil des Anti-SiKo-Bündnisses zu werden, gab es einen Vorstoß der antifaschistischen Gruppen des Bündnisses, sich explizit von diesen zu distanzieren - aus der Erfahrung heraus, dass sie derzeit versuchen, die Friedensbewegung zu unterwandern und dies in München im vergangenen Oktober auch schon zum Teil geschafft hatten.

Zuerst wurde diese Distanzierung im Bündnis beschlossen, in der nächsten Sitzung aber zumindest für die „Freie Linke“ wieder zurückgenommen. Stattdessen wurde ein allgemeines Statement veröffentlicht, dass das Bündnis sich von rechten und rechtsextremen Gruppen allgemein distanziert und eine Pressemitteilung herausgegeben, dass man nicht mit „München Steht Auf“ zusammenarbeiten wird. Wir waren Teil der Gruppe, die diese Distanzierungen verlangte und die auch nur

unter dem Motto „Weder Putin, noch NATO“ an der Demo teilnehmen wollte. Der Minimalkonsens muss immer sein: „Wir laufen nicht mit Rechten“ und „Wir hofieren keine Diktatoren“. Die NATO hofiert man natürlich auch nicht, aber das stand ja nicht zur Debatte. Bis kurz vor dem Termin war nicht sicher, ob es das Bündnis mit diesem Thema zerreißt, aber Dank des Verhandlungsgeschicks von Franz Haslbeck und seinen Bündnisgenoss*innen konnte sich am Ende auf eine gemeinsame Veranstaltung geeinigt werden.

Die Gemengelage in München war an diesem 18.02.2023 eine ziemlich explosive. Es gab die traditionelle Anti-SiKo-Demo, die sich am Stachus traf, mit etwa 3.000 Teilnehmenden, eine Kundgebung der AfD am Alten Botanischen Garten mit etwa 300 Teilnehmenden, mit Jürgen Elsässer als Redner, die sich dann der Demo von „München Steht Auf“ am Königsplatz anschloss. Als Redner dort waren Dieter Dehm und Jürgen Todenhöfer eingeladen, von denen der eine von „ukrainischen Killerbanden und Nazi-Faschisten“ schwadronierte und der andere behauptete, dass „der Westen diesen Krieg wollte“. Allerdings hatte diese rechtoffene Veranstaltung erschreckenderweise mindestens 10.000 Teilnehmer*innen. Im Nachhinein wurde bekannt, dass aus der „München Steht Auf“-Demo Journalist*innen und Gegendemonstrant*innen angegriffen wurden. So wie es bei den Rechten schon immer üblich war. Als vierte Veranstaltung gab es am Odeonsplatz eine Kundgebung von etwa 1.000 in Deutschland lebenden Ukrainer*innen mit Anton Hofreiter und Agnes Strack-Zimmermann als Redner*innen. An dieser Veranstaltung musste unser Demonstrationszug vorbei und wurde ziemlich übel als „Lumpenpazifisten“ beschimpft.

Die traditionelle Anti-SiKo startete mit einer Schweigeminute für die Opfer aller Kriege. Nach einigen Auftaktreden startete der Demozug Richtung Marienplatz, wir mit fünf Motorrädern und einer Fußgängerin vorneweg. Wir hatten ein Banner und ein Plakat mit der Aufschrift „Weder Putin, noch NATO“ an zwei Motorrädern befestigt. Am Anfang gab es eine kurze Verzögerung, weil der schwarze Staatsblock mitten in unserer Demo mitlaufen wollte. Wollten wir aber nicht, die waren nicht angemeldet. Irgendwann haben sie das auch eingesehen, sich auf die Seite des Demozuges verzogen und es konnte weitergehen.

Das Teilnehmendenfeld war divers, auch in den Meinungen, aber niemand war dabei, der nicht den Angriff Putins auf die Ukraine als völkerrechtswidrig verurteilt hätte. Man war sich nicht komplett einig, wie man sich einen Frieden vorstellen kann und bei einigen konnte man merken, dass sie einfach Angst vor der Zukunft und einem eventuell auf Deutschland ausgeweiteten Krieg haben und daher Waffenlieferungen vehement ablehnten. Ich persönlich konnte nicht mit allen Meinungen auf der Veranstaltung konform gehen, aber es war zumindest der Minimalkonsens erreicht. „Wir laufen nicht mit Rechten“ und „Wir hofieren keine Diktatoren“. Hätte es diesen nicht gegeben, wäre die traditionelle Anti-SiKo-Demo in einer rechten Demo von über 10.000 Teilnehmenden untergegangen. Das wäre dann das Ende des Bündnisses gewesen. Hoffen wir auf Frieden und darauf, dass es im nächsten Jahr einfacher wird.

Christine, KW Geyers Schwarzer Haufen

